

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

30.7.1879 (No. 178)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. Juli.

Nr. 178.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1879.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Juli l. J. gnädigst geruht, den Regierungsrath Eugen Zittel bei der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zum Ministerialrath im Handelsministerium zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Wien, 28. Juli. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel. Samstag Abend fand ein längerer Minister-Conseil statt, an dem der Großvezier Kharedin nicht theilnahm. Aus dem Umstande, daß letzterer auch gestern nicht auf der Pforte erschien, glaubt man schließen zu dürfen, daß die Entscheidung des Sultans bezüglich der Krisis noch nicht erfolgt ist. Der rumänische Gesandte bei der Pforte ist in Konstantinopel eingetroffen.

† Versailles, 28. Juli. Die Deputirtenkammer hat das Budget des öffentlichen Unterrichts angenommen und wird morgen über den Bericht des Deputirten Proust beraten, welcher die Niederlegung der Tullerien beantragt. Am Samstag wird die Kammer wahrscheinlich ihre Beratungen beendigen.

† London, 28. Juli, Abends. Der Telegraphenkongreß beendete heute Nachmittag seine Arbeiten und unterzeichnete die Konvention, welche zum April 1880 in Kraft tritt. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Großvezier Kharedin gab endlich seine Entlassung, da der Sultan den zweiten Theil seines Programms, betr. die Ernennung der Minister, verworfen hat. Zum Nachfolger Kharedin's ist Karifi Pascha ernannt; weitere Veränderungen des Ministeriums stehen bevor.

### Deutschland.

Mainau, 28. Juli. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin Königin von Preußen hat heute Abend Schloß Mainau verlassen. Allerhöchstdieselbe wurde von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin bis Konstantin begleitet und ist von da mit Extrazug um 6 Uhr nach Krauchenwies abgereist, wo Ihre Majestät einige Tage bei Seiner königlichen Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern zu verweilen gedenkt. Nach der Abreise der Kaiserin besuchten der Großherzog, die Großherzogin und Prinzessin Viktoria die Münsterkirche und unternahmen dann einen Spaziergang in den neuen städtischen Anlagen am Hafen, deren schöne Ausführung und Anpflanzung Höchstselben eine besondere Freude gewährte.

### Pfeffmisten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 177.)

Wie ganz anders war es hier, als bei den jungen Anfängern. Alles war so lobbar, so verschwenderisch ausgestattet, die seltensten Dinge, Stoffe, Waffen, Geräthe, Vasen, Bilder, Handen und Hingen überall. Des Mädchens Augen wanderten in stiller Bewunderung von einem Gegenstande zum andern. Bertoni nahm kaum Notiz von ihr; als sie eintrat, blieb er sie warten und schied sie dann nach einer Stunde wieder weg, nur einmal richtete er das Wort an sie: sie möge sich umsehen, er sei anderwärts beschäftigt — und zeichnete dann an einem großen Carton weiter, den sie nicht anzusehen wagte. Aber ihr war, als folge sein Auge ihr oft, und doch schien er ganz in seine Arbeit vertieft.

Auch am nächsten Tage und an mehreren folgenden ging es nicht anders, nur daß Bertoni öfter mit ihr sprach und sie aufforderte, sich ohne Scheu Alles genau zu betrachten. — Allmählig schwand ihr Bangen vor dem fremden Mann, sie gewann den Ort lieb und fürchtete den Künstler nicht länger, der stets freundlich mit ihr war. Eines Tages, sie mochte nun wohl zehnmal gekommen sein und jedesmal hatte er sie mit den Worten nach Hause geschickt, nachdem sie oft zwei Stunden verweilt: „Morgen fangen wir an“, kam sie seinen Worten zuvor und fragte: „Wann fangen wir denn wirklich mit dem Bilde an?“

„Wünscht es meine kleine Raphaela so sehr?“ fragte er, ihre beiden Hände nehmend und ihr in die Augen sehend. „Soll sie so sehr, die Stunden zu verkürzen, die sie zu mir führen?“

„Nein, das nicht“, sagte sie erwidert, „ich komme gern hierher.“

„Wirklich, mein Kind, ist die Furcht gewichen?“ fragte er mit einem sonderbaren Lächeln, das sie nicht zu deuten wußte, „dann fangen wir morgen an, morgen gewiß.“

Karlsruhe, 29. Juli. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 32 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betr.; b. die Anstellung von Gerichtsnotaren und Notaren betr. 2) Des Ministeriums des Innern: die Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forstlandbaten für 1879 betr. 3) Des Handelsministeriums: a. die Eröffnung der Station Binau für den Wagenladungs-Verkehr betr.; b. die Organisation des Betriebsdienstes der Großh. Eisenbahn-Verwaltung betreffend. 4) Des Finanzministeriums: a. die Tilgung des 4-prozentigen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 betreffend; b. die Wechsel-Stempelsteuer betreffend.

† Berlin, 28. Juli. Gegenüber den von mehreren Blättern über den Nuntius Masella in München und seine angebliche Fahrt nach Kissingen gebrachten; mannigfachen Variationen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In der sogenannten stillen Zeit mögen solche Zeitungsberichte bis zu einem gewissen Grad erklärlich erscheinen; der Tendenz gegenüber, welche hinter dieser Spielerei stecken könnte, wollen wir aber doch nochmals bemerken, daß Masella nicht in Kissingen war und nach vertrauenswerthen Informationen auch in diesem Sommer nicht dahin zu gehen beabsichtigt.

† Berlin, 28. Juli. Gestern trat im Gebäude des Abgeordnetenhauses der dritte Blindenlehrer-Kongreß zusammen, an welchem Vertreter aus England, Frankreich, Oesterreich, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen und Dänemark theilnahmen. Kultusminister v. Puttkamer begrüßte die Versammelten im Namen der preussischen Staatsregierung.

† Berlin, 28. Juli. Verschiedentlich werden schon bestimmte Angaben über den Termin für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und über den der Einberufung des Landtags gemacht. Dem gegenüber höre ich, daß in dieser Beziehung an maßgebender Stelle Beschlüsse noch nicht gefaßt sind. Es sind daher alle desfallsigen Angaben einstweilen nur als Vermuthungen zu bezeichnen.

Was die bereits in der Presse als beschlossene Thatsache behandelte Anregung betrifft, für fünf Millionen Mark Zwanzig-Pfennig-Stücke außer Kurs zu setzen und die eingegangenen Münzen in Ein- und Zwei-Mark-Stücke umprägen zu lassen, so scheiden allerdings zur Zeit darüber Verhandlungen, ohne bereits zum Abschluß gelangt zu sein. Bis zur Entscheidung wird die Angelegenheit noch verschiedene Stadien zu durchlaufen haben, und die Ausführung der Absicht könnte auch nur auf Grund eines Bundesraths-Beschlusses erfolgen.

Es werden Mittheilungen verbreitet über die Kompetenz des seit dem 22. d. in Wirkksamkeit getretenen Reichs-Schatzamts. Diese Angaben sind zum Theil überflüssig, zum Theil unrichtig. Die Grenzen der Thätigkeit der neuen Institution sind genau angegeben in der Denkschrift, welche dem Reichs-Haushalts-Etat und zwar dem Spezialtheil desselben über das Reichs-Schatzamt beigegeben waren.

Der Meldung gegenüber, daß die erste ordentliche Generalsynode auf den 4. Oktober einberufen sei, habe ich bereits

vor einiger Zeit auf den Ursprung des Gerüchts hingewiesen. Es war nämlich in einem Zirkularschreiben an die vom König berufenen Mitglieder jener Termin als der wahrscheinliche bezeichnet worden. Der Stand der Angelegenheit ist noch immer derselbe; ein fester Beschluß über den Einberufungstermin ist noch nicht gefaßt.

Nach einer in der „Statistischen Korrespondenz“ gegebenen Zusammenstellung über Getreidepreise u. s. w. in Preußen war vom Mai 1877 bis Februar 1879 die Bewegung der Getreidepreise fast ununterbrochen rückläufig gewesen, und zwar in sehr bedeutendem Maße. Im Mai 1877 wurde gezahlt für 100 Kilogr. Weizen 25,5 Mark, im Februar 1879 17,5 Mark. Im Mai dieses Jahres begannen die Preise eine steigende Richtung zu nehmen und sie haben dieselbe seitdem behauptet. Am raschesten folgte dieser Richtung der Weizen, sodann der Hafer, während für Gerste nur ein geringer Aufschlag eintrat.

Nach einer vom Statistischen Bureau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn geführten Kontrolle über den Personen- und Güterverkehr der in Berlin mündenden 11 Bahnen war der Personenverkehr im vorigen Jahre gegen das Jahr 1877 wesentlich, gegen die Jahre 1876 und 1875 sogar sehr bedeutend zurückgegangen. In der Güterfrequenz machte sich gleichfalls ein großer Rückgang bemerkbar. Der Güterverkehr hatte sich von 1877 auf 1878 verringert um beinahe 8 Prozent bei der Anhaltischen Bahn und um 18 Prozent bei der Potsdam-Magdeburger und der Stettiner Bahn.

Berlin, 28. Juli. (N. Z.) Es wird jetzt bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich unseren Kaiser in der anderen Woche zu Gastein begrüßen und damit einen Freundschafts- und Höflichkeitssakt vollbringen wird, wie er bisher stets und noch im vorigen Jahre zu Teplitz stattgefunden hat.

Der heute Nachmittag zu Heidelberg in Folge einer Operation plötzlich verstorbene Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, geboren am 5. März 1827, preussischer General der Kavallerie und à la suite des brandenburgischen Kürassierregiments Kaiser Nikolaus I. Nr. 6, war ein Bruder des regierenden Großherzogs Friedrich Franz II. und mit einer Tochter des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen vermählt.

† München, 28. Juli. Abgeordnetenkammer. Mehrere Nachweisungen werden zustimmend erledigt und die vom Referenten Walter erläuterte Abänderung des Etats des Justizministeriums in namentlicher Abstimmung genehmigt. — Bei der Spezialdiskussion über den Eisenbahn-Gesetzentwurf äußert sich Henle gegen den sogen. Zukunftsparagrafen. Nach vertritt seinen Antrag, wonach die noch nicht ausgeführten Eisenbahn-Linien des Gesetzes von 1869 in den Eingangsworten des vorliegenden Gesetzentwurfs nochmals aufzuführen sind. Ministerpräsident v. Pöschner spricht gegen diesen Antrag, da das Gesetz von 1869 nicht aufgehoben sei. Der Antrag Zach wird abgelehnt und der Auschussantrag unter Aufrechterhaltung der Eingangsworte mit großer Mehrheit angenommen. Damit ist auch der Antrag Schöber abgelehnt. Das Haus beschließt, zuerst den Artikel 1 und danach Artikel 2 des Gesetzentwurfs zu beraten. Die Linie Wiesau-Redwitz wird sodann fast einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Es war etwas so Eigenthümliches in seiner Art und Weise, das Raphaela fremd berührte, sie konnte es nicht deuten, aber sie erahnte den kommenden Morgen.

Dieses Mal hatte er sie nicht getäuscht, er entwarf sein Zigeunermädchen.

Bertoni war eine ächte Künstlerseele, die mit und in ihrem Werte lebte, die mit Begeisterung schuf und in Raphaela ein Modell gefunden hatte, das diese Begeisterung verstehen und theilen konnte.

War sie selber mit Interesse den Arbeiten derer, denen sie sah, gefolgt, so war dieses Interesse hier zehnfach groß. Sie erfaßte seine Idee, sie verkörperte sie in sich und brachte sie in ihrem ganzen Erscheinen zum Ausdruck, sie war nicht das seelenlose Modell, dem er nur die äußere Form entlehnte, sie war das Wesen selbst, das er malte, dessen innerste Seelenregung er in ihren Zügen lesen konnte.

Sie war sein kleines Zigeunermädchen, wie sie dann seine Bajadere ward. Ein Wort genügte, ihr seine Idee verständlich zu machen. Sie hatte sich nicht geweigert, zum Ausdruck zu bringen, was er wünschte; es hatte keiner Bitte bedurft, sie war gefesselt, gebannt von seiner Kunst, sie gehörte ihm an mit ihrem ganzen Sein, und machte kein Hehl daraus, sie war ihr Glück, ihre Liebe, fast ihr Leben, den Künstler sah sie nicht, nur die Kunst; sie mochte das Talent ihres Vaters geerbt haben, sie war Künstlerin, wenn sie auch nie einen Pinsel berührt hatte. Bertoni hielt viel auf sein Modell, argwöhnisch hütete er das Mädchen, bewachte ihr Kommen und Gehen, suchte nach ihrem Thun und Treiben in den Stunden, die sie nicht bei ihm war; bald vertraute sie ihm ihre Sorgen und glaubte einen Freund in ihm gefunden zu haben.

Da gerührte ein Wort den Wahn des Mädchens, ein Augenblick genügte, um den Himmel, in dem Raphaela gelebt, zur Hölle zu machen und alles Glück, all' den seligen Frieden, den sie genossen, zu vergiften, ihr selbst die Kindheit für immer zu rauben.

Sie ging nicht wieder in Bertoni's Atelier.

Er suchte sie auf. Die Base ward seine Verbündete, sie nahm das Geld, das Raphaela ihm vor die Füße geworfen, sie verkaufte die Base und versprach Alles — ihr war kein Mittel zu schmerz. Aber ihr Drohen und Drängen offenbarte dem Mädchen die Tiefe des Arggrundes, in den man sie stürzen wollte, die Größe der Gefahr, die sie nur halb geahnt. Raphaela floh, vom Leben nichts hoffend, floh sie in den Tod, von dem sie die Erinnerung an ihre todt Mutter rettete, wie sie Erich Fernow, der Pestwirth, der selbst am Lebensglück verzweifelte, zurückführte zum Frieden und zur Freude am Dasein.

Aus einer Umgebung voll Gefahren ward sie plötzlich in eine Familie versetzt, deren einziges Gut ihre gegenseitige Liebe, deren Reichthum ihr sittlicher Werth war. Sie, die nie den Zauber des Familienlebens gekannt, deren Kindheit wohl die Mutterliebe erhellte hatte, der aber die Künstlerin gar oft die Mutter entzogen, suchte sich mächtig hingerissen vom Zauber dieser reinsten Liebe. Scheu verschloß sie sich in den ersten Tagen, kaum ein Wort wagte sie zu sagen, nur ihr Blick verrieth, was sie empfand. Frau Fernow, von Mitleid mit dem Kinde ergriffen, ließ sie am kommenden Morgen nicht ziehen. Durch geschickte Fragen wußte sie dem Mädchen Manches zu entlocken, was verbunden mit dem, was Erich erzählte, ihr genügte, um sich zu sagen, daß kein besseres Obdach für die Heilmuthlose zu finden sein werde, als ihr bescheidenes Hans.

Frau Fernow gehörte zu den seltenen edlen Naturen, die nie abwägen, wenn sie Gutes thun, wie weit der erste Schritt führen könne, sie half so viel sie konnte, so lange sie Brod hatte, theilte sie es mit noch Armeren, Kummer und Sorge hatten sie wohl bitter werden lassen gegen ihr Geschick, aber nie verhärtet gegen Andere. In ihrem Gottvertrauen konnte sie wanken, aber den Bedürftigen Vorsetzung zu werden, wenn sie es vermochte, das hätte sie nie verlernt. Ihre Herzgüte besiegte Raphaela's Schen; und diese blieb, die Dankbarkeit wedte die Liebe und das Vertrauen des Mädchens. Sie schwieg nicht

H München, 28. Juli. Der Großherzog von Oldenburg ist vorgestern, von Lindau kommend, hier eingetroffen und im Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Der Großherzog besuchte gestern Nachmittag die internationale Kunstausstellung im Glaspalast. — Bezüglich der Durchführung der Konvertirung der 4 1/2 Prozent Eisenbahn-Schuld will der „Bohr. Kurier“ wissen, daß sich bereits mehrere Finanzgruppen an den Herrn Finanzminister gewendet, jedoch abschlägigen Bescheid erhalten hätten; Hr. v. Nibel sei vielmehr gewillt, die Konvertirung ohne fremde Hilfe durchzuführen. — Aus den Landbezirken von Oberbayern wird dem landwirthschaftlichen Kreisomite dahier mitgetheilt: Das so lange andauernde Regenwetter gibt den Landwirthen zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Es ist die Heuernte außerordentlich verzögert, viel Futter gänzlich verdorben oder schlecht eingebracht; die Blüthezeit des Weizens verlief sehr ungünstig, Gerste und Hafer sind gegen frühere Jahre in ihrer Entwicklung noch stark zurück und in Folge der Regen gibt es auf schwererem Boden viel Lagerfrucht.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juli. Die Krisis, welche eine Zeitlang die ganze Thätigkeit der osterreichischen Kommission lahm gelegt, ist zu Ende. Die Bevollmächtigten von England, Italien und der Türkei (die beiden ersten freilich vorbehaltlich der Genehmigung ihrer Regierungen und der letzte mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dadurch die einschlagende Bestimmung des Berliner Vertrags nicht alterirt werde) haben ihre Vorbehalte fallen lassen und es werden also hinfort alle Majoritätsbeschlüsse nur einen konsultativen Charakter haben, alle Unanimitätsbeschlüsse aber für den Gouverneur obligatorisch sein.

Salzburg, 28. Juli. Der Kongreß der Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands und Oesterreichs wurde durch Statthalter Graf Thun eröffnet, welcher die hohe Bedeutung des Kongresses für Wiederbelebung des Verkehrs wesens betonte. Der Vorsitzende, Schrader (Berlin-Anhalter Bahn), dankte der Regierung und der Stadt Salzburg für den wohlwollenden Empfang des Vereins der deutschen Eisenbahnen. — Die Angelegenheit der Vereinskarten wird von der Statuten- und der Vereinskarten-Kommission für die nächste Generalversammlung vorbereitet.

#### Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Linke des Senats hat heute beschlossen, daß das Haus nicht auseinandergehen solle, ohne die Gesetzentwürfe betr. den Unterrichts- und die Erweiterung der Handelsverträge votirt zu haben. Damit willigt diese im Senat nahezu maßgebende Gruppe indirekt und trotz des von der „Republique française“ erhobenen Wärmes in die Vertagung der großen Ferry'schen Vorlage betr. die Freiheit des höheren Unterrichts. Der Ausschuss für die letztere vernahm heute drei Vertreter der katholischen Universität von Lille, nämlich den Rektor Mgr. Hautcoeur und die H. de Margerie und Borelles de Sommières, die Dekane der Fakultäten für Philologie und Naturwissenschaften. Dieselben machten Vorstellungen gegen die Rückkehr der Verleihung der Grade an den Staat und gegen die obligatorische und unentgeltliche Einschreibung der Studierenden bei den Staatsfakultäten; über den Artikel 7, betr. die Kongregationen, enthielten sie sich als außerhalb ihrer Kompetenz liegend jeder Bemerkung. Sie klagen, daß sie im Vertrauen auf das Gesetz von 1875 Millionen für ihre Anstalten ausgegeben hätten und daß die Ferry'sche Vorlage darauf ausgehe, dieselben in ihrer Existenz zu vernichten. Sie würden sogar, fügten sie hinzu, ihre Anstalten vielleicht ganz schließen, wenn sie nicht überzeugt wären, daß das Ferry'sche Gesetz, vorausgesetzt selbst, daß es auch im Senat durchdränge, sich nicht auf die Dauer behaupten könnte.

Der Minister des Unterrichts und der schönen Künste, Hr. Jules Ferry, hat gestern in der Ecole des Beaux Arts bei Gelegenheit der Vertheilung der Preise des diesjährigen Salons eine Rede gehalten, welcher wir folgende Stelle entnehmen:

Sie haben, meine Herren, bisher allen Prüfungen und Vergleichen siegreich die Stirne bieten können. Sie haben an der Welt-Ausstellung einen ruhmvollen Antheil genommen und das war eine große Probe. Sie haben sich überzeugen können, daß die fremden Schulen in den letzten fünfzehn Jahren nicht ihre Zeit verloren haben. Sie haben sowohl in der österreichisch-ungarischen, als in der spanischen

länger über ihre Kindheit, über das Leben im Hause der Base und über ihre Flucht. Nur eines verbarh sie immer, nichts hätte es ihr entreißen können, es war ihr Geheimniß, das sie mit ihrem Tode begraben wollte, das keine Seele ahnen sollte, am wenigsten die, welche ihr mit so viel Liebe entgegen kamen: daß sie Modell gewesen, daß sie ihre Schönheit verkauft, das sollten die nicht erfahren, die sie in ihr Haus aufgenommen. Es dünkte ihr eine Schmach, ein unauflöslicher Schandfleck, den sie durch nichts zu tilgen im Stande sein werde. Wenn sie daran dachte, so schauderte sie vor sich selbst: war doch all' ihr Geld daraus entsprungen und hatte sie nicht selbst die Hand dazu geboten! Sie schien sich verächtlich, unwürdig der Liebe und Freundschaft edler, reiner Menschen, aber sie hatte nicht die Kraft, diesen Menschen zu sagen: das bin ich, weist mich von euch, ich bin eurer nicht werth. Sie konnte nicht sprechen, und doch lag das Wort auf ihrer Zunge, als müßte sie es laut andrufen, damit sie ihr gößen, was sie glaubte zu verdienen. Und je freundschaftlicher Jean Fernow und Geria mit ihr waren, desto schwerer saßte das Geheimniß auf ihr aber auch um so unbilliger wurde ihr die Entthüllung.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischte Nachrichten.

(Der Letzte der Lützowen.) Der fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche Kirchenrath Archidiaconus Heinrich Langethal, im Verein mit Fiedel Begründer der berühmten Erziehungsanstalt zu Reichen bei Ratobst, ist, wie aus Rudolstadt geschrieben wird, am 21. d. nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verewigte, aus Erfurt gebürtig und noch auf der dortigen Universität gebildet, war der letzte Veteran des Lützow'schen Freicorps, dem er als Leutnant angehört hatte.

Schule gute und bemerkenswerthe Malerei, in der englischen ein sehr ursprüngliches Streben nach Wahrheit und eine feine Empfindung gesehen. Trotz alledem können wir ohne Eitelkeit sagen, daß Frankreich in diesem großen Wettkampfe aller Nationen seinen alten, d. i. den ersten Platz behauptet hat. Wir glauben also, daß es für die Kunst für die moderne Schule nützlich ist, diesen Wettstreit mit den andern Nationen anzunehmen, so oft er sich darbietet. Darum haben wir Kredite nachgesucht, um die Ausstellung von Sidney, die, wie wir glauben, sehr schön sein wird, mit Gemälden und Bildwerken zu beschicken. Wir haben ferner Werte auf die Münchner Ausstellung geschickt und ich sehe nicht an, Ihnen einen großen Erfolg zu prophezeien. Wir sind dort durch mehr als sechzig Gemälde der modernen Schule und durch eine große Anzahl von Skulpturen vertreten und ich bin gewiß, daß wir auf dem Boden der überreichen Ausstellungen ein neues Zeugnis für die künstlerische Ueberlegenheit Frankreichs erringen werden.

Zu seiner gestrigen Sitzung kaufte der Gemeinderath von Paris eine größere Reihe von Straßen um. Die neuen Namen der hauptsächlichsten sind: Avenue Hoche (bisher Reine Hortense), Avenue Marceau (Avenue Josephine), Avenue Kleber (Roi de Rome), Rue de la Convention (Rue du Dauphin), Rue Lincoln (Rue Saint Arnaud), Rue Balette (Rue Fontanes), Rue P. Louis Courier (Rue du Frère Philippe), Rue Charron (Rue Villaut), Rue Gutenberg (Rue Bonaparte), Rue de Votie (Rue Abbaucci), Rue de Coulmiers (Rue Cambacérés), Rue Rouget-des-Isles (Rue d'Albe), Boulevard Etienne-Marcel (Boulevard Hausmann), Rue Beaurepaire (Rue Magnan), Rue Antoinette (Rue Marie-Antoinette) u.

Der Abg. Louis Blanc und 35 Genossen verlangen in einem Amendement zum Budget des Kunstministeriums für das Clunytheater eine Subvention von 20,000 Frs. mit der besondern Bestimmung, daß dieselbe der Aufführung von Werken junger Bühnendichter zu Gute kommen soll.

Paris, 28. Juli. Die „Republique française“ bespricht die Haltung der Pforte gegenüber und äußert diesbezüglich: wenn der Sultan bei seinem Verhalten beharrt, werde man sich überhaupt über den Investiturferman hinwegsetzen. Der Khedive werde fortfahren, seinen Jahrestribut in Konstantinopel zu zahlen und die Beziehungen zur Pforte darauf beschränkt bleiben. Frankreich und England würden den Mächten die Bildung einer Liquidationskommission vorschlagen, um die Interessen der Gläubiger so viel wie möglich zu wahren. Man würde ferner statt der europäischen Minister Generalinspektoren einsetzen, deren Beamtencharakter weniger hervortrete, deren Eingreifen in die Verwaltungsgeschäfte darum aber nicht minder wirksam sei und gegen deren Entschliegungen keine Berufung zulässig sei. Die „Republique française“ hält den Eintritt europäischer Unterstaatssekretäre in die wichtigsten ägyptischen Ministerien für wahrscheinlich.

#### Großbritannien.

London, 28. Juli. Der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote wurde Samstag Nacht, von Richmond heimfahrend, von einem Bierpänner angefahren und umgeworfen; er erlitt mehrere Verletzungen. Seine Herstellung wird in einigen Tagen erhofft.

Hr. Welby, der Gesandte der Vereinigten Staaten am Hofe St. James, hat in Folge mißlicher Gesundheit seinen Posten niedergelegt. Es ist möglich, daß der Staatssekretär Ewarts in Washington das Portefeuille des Auswärtigen mit dem Londoner Gesandtenposten vertauscht.

London, 28. Juli. Der Sieg Lord Chelmsford's über den Zulukönig wird mit allgemeiner Befriedigung registriert, wenn auch nur wenige Leute und Zeitungen in großen Jubel über diese Niederwerfung eines Heeres nackter, schlechtbewaffneter Wilder ausbrechen. Gemäßigte Blätter dringen darauf, daß die Gelegenheit zum baldigen Friedensschlusse nicht unbenutzt gelassen werde. Das Wochenblatt „Observer“, das gleichfalls diesem Friedenswunsche Ausdruck verleiht, hält es dennoch zugleich für nothwendig, gegen den Ruf zu protestiren, daß jetzt einziges Ziel Englands es sein müsse, das Heer sobald wie möglich zurückzuführen. „Wie sehr wir auch Sir Bartle Frere's Politik mißbilligen“, schreibt das Blatt, „so können wir doch nicht umhin, zuzugeben, daß der ganze Verlauf des Feldzuges bewiesen hat, daß die Regierung der Kapkolonie zu dem Glauben berechtigt war, daß ein Krieg zwischen Zulus und Engländern schließlich unvermeidlich sei. Frere hatte Recht, wenn er die Unvermeidlichkeit des Zusammenstoßes vorherseh; er hatte Unrecht, jenen Zusammenstoß überreizt herbeizuführen ohne hinreichende Ursache, ehe die Kolonisten selbst genügend stark und geeinigt waren, um ihre eigenen Schlachten zu schlagen. Aber da der Fehler einmal begangen war, hatte England keine andere Wahl, als zu seinen Kolonisten zu stehen. Wir hoffen deshalb, daß die Sicherheit Natal's nicht außer Acht gelassen wird in dem Wunsche, einen verträglichen und unbesriedigenden Frieden zu schließen.“

Aus den vielen Unglücksfällen des jetzt anscheinend bedenklichen Feldzugs zieht der, eine kräftige Reichspolitik vertretende „Observer“ noch die Lehre, „daß England, wie mächtig es auch sein mag, doch nicht mächtig genug ist, die Dienste hohlpfziger Statthalter und schwachherziger Generale gebrauchen zu können“. Die Genugthuung über den Sieg dürfe nicht die Thatfache verhüllen, daß „unsere Waffen niemals besiegt, unsere Ehre bestraft, unsere Interessen gefährdet sein brauchten, es sei denn insolge der vereinten Unbedachttheit und Unfähigkeit, die den Sieg von Mundi nothwendig machten.“

Der „Spectator“ zieht weniger die Folgen des Sieges bei Mundi für die Politik in Südafrika als für die heimische Politik selbst in Betracht. Das radikale Blatt hält es für nahezu gewiß, daß die Auflösung des Parlaments in den Ferien erfolgen wird. Die Regierung werde sicherlich keine bessere Gelegenheit haben, als jetzt, vor das Land zu treten, da sie sich mit dem Frieden mit Afghanistan und vorausichtlich bald auch mit einem Zulus-Frieden vor den

Wählern brüsten könne. „Für unsern Theil“, sagt das Blatt, „sind wir nicht nur dafür dankbar, daß das Land dieser unangenehmen südafrikanischen Gefahr ledig ist, sondern auch, daß die politische Schlacht ohne die falsche Streitfrage betreffs des Mißgeschicks in dem südafrikanischen Kriege ausgefochten werde, denn, was wir auch sagen mögen, die Regierung hat ihr Bestes gethan, Frere in Schach zu halten, und ist nicht für das Mißgeschick von Mundi verantwortlich.“

Den jetzt seit nahezu 24 Wochen strikenden Maschinenbauern Londons fängt es an sehr schlecht zu gehen und sie drohen, ihre noch in Arbeit stehenden Berufsgenossen bei deren Arbeitgebern im Lohne zu unterbieten, wenn sie dem Strike-Ausschuss nicht reichlichere Unterstützungen für die Feiernden zugehen lassen. Letztere erhalten jetzt wöchentlich aus der Strikelasse je 13 1/2 Sh. und 1 Sh. für jedes Kind, wenn sie Mitglied des bezüglichen Gewerksvereins sind, oder je 7 1/2 Sh. nebst 1 Sh. für jedes Kind, wenn sie diesem Verein nicht angehören. — Aus Bradford werden demnach nahe an 300 Maschinenbauer nach Amrila hinübergehen, von wo aus ihnen sehr vortheilhafte Lohnsätze angeboten worden sind.

#### Serbien.

Wie aus Semlin gemeldet wird, hat das serbische Landesgericht in Smederewa auf Grundlage der Erhebungen von den vorigjährigen Putsch den Prinzen Peter Karageorgewitsch in contumaciam zum Tode verurtheilt. Derselbe befindet sich in Sicherheit auf österreichischem Gebiet, in Panscova.

#### Türkei.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien vom 26. d. geschrieben wird, haben die mohamedanischen Bewohner der durch den Berliner Vertrag an Serbien abgetretenen türkischen Gebiete folgendes Schreiben an die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel gerichtet:

Herr Vorkämpfer! Wir unterzeichnete Vorstehende und Mitglieder des von den mohamedanischen Einwohnern der von Serbien einverleibten Gebiete beauftragten Komite's haben die Ehre, Ew. Excellenz ehrsüchtig nachstehende Vorschläge vorzutragen. Unsere Auftraggeber und wir selbst sind Eigenthümer von Gütern verschiedener Art, Häusern, Kaufstätten, Gärten, bebauten Feldern, Weiden u. dgl., welche in den alten Arrondissements von Nisch, Schartioi (Piro), Vidossko, Branja, Eskap, Karshmitie und Alpalanta liegen, die gegenwärtig an das Fürstenthum Serbien abgetreten sind. Durch Schutz Gottes ist unser Eigenthum von den Bewilligungen des letzten Krieges verschont geblieben; als der Friede geschlossen war, erwarteten wir daher, trotzdem unser Besitzthum nicht mehr osmanisches Gebiet war, daß wir ruhig im Genuße dessen bleiben würden, was uns gehörte. Thatsächlich bestimmen Art. 35 und 39 des Berliner Vertrags, daß in den abgetretenen Gebieten Mohomedaner und Christen gleiche bürgerliche und politische Rechte genießen und freie Verfügung über ihre Immobilien und Immobilien behalten sollen. Außer den Bestimmungen des Berliner Friedens schützt das bei allen civilisirten Nationen geltende Völkerrecht das Privateigenthum und bewahrt es in Friedenszeit vor jeder willkürlichen Beschlagnahme. Als! der Berliner Vertrag und die Grundzüge des Völkerrechts erwiesen sich ohnmächtig, uns zu schützen. Kaum waren die osmanischen Behörden fort und die serbische Regierung im Besitze ihres neuen Gebietes, als die serbischen Behörden das thaten, was weder der Bürgerkrieg noch die russischen Truppen gethan, indem sie nämlich nach Lust und Liebe unsere Post- und Arbeitsstiere, unsere Acker-Werkzeuge, Sämereien, unsere noch auf dem Halme befindlichen oder bereits eingeheimsten Ernten beschlagnahmten, sich unserer Häuser und landwirthschaftlichen Gebäude bemächtigten, mit einem Worte sich wie Feinde in Feindesland benahmten. Alle Beschwerden, welche wir bis heute wegen dieser Verwüthungen an die serbische Regierung richteten, blieben erfolglos. Unter solchen Umständen bleibt uns nichts Anderes übrig, als uns an die Signatarmächte des Berliner Friedens, welche für seine Ausführung Bürgschaft übernommen haben, zu wenden, um dieselben um ihren hohen Schutz für das zu unserem Schaden verletzete Recht zu bitten. Wir richten ein gleiches Ansuchen an Sr. Hoheit den Großvezier und die Vertreter der übrigen Signatarmächte des Berliner Friedens und bitten Ew. Excellenz, sich mit Ihren Kollegen zu vereinigen, damit eine internationale Kommission eingesetzt werde, welche die Begründung unserer Beschwerden untersuchen und uns Ersatz für den erlittenen Schaden verschaffen möge. Zu gleicher Zeit bitten wir unterthänigst darum, daß die Mächte bei der faktisch serbischen Regierung dahin wirken mögen, daß dieselbe uns auf Grund der von der Kommission festgesetzten Bestimmung für die Vergangenheit entschädige und uns für die Zukunft in dem freien Genuße unseres Eigenthums belasse, gemäß den Grundzügen des Völkerrechts, die noch ausdrücklich geheiligt sind durch den Berliner Vertrag, welchem Serbien das Gebiet verpant, auf dem unser Besitzthum liegt. Wir haben die Ehre, Herr Vorkämpfer, zu sein Ew. Excellenz unterthänigste und gehorsamste Diener. (Folgen 21 Unterschriften.)

Wie ich erfahre, haben einige Großmächte ihren Vertretern in Belgrad von dieser Beschwerde Kenntniß gegeben und sie angewiesen, die serbische Regierung auf dieselbe aufmerksam zu machen. Ein Weiteres wird indeffen schwerlich geschehen. — Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß es in Erzerum zu Unruhen, insbesondere zu Streitigkeiten zwischen Armeniern und Persern gekommen sei. Von manchen Seiten ward dann der Vorfall benutzt, um die Zustände in den asiatischen Provinzen der Türkei als außerordentlich unglücklich, ja, geradezu als anarisch darzustellen. Dem gegenüber hat sich die Pforte veranlaßt gesehen, nachstehendes Telegramm durch ihre Vertreter bei den einzelnen Großmächten zur Kenntniß bringen zu lassen:

Konstantinopel, 17. Juli. Telegramme aus Erzerum benachrichtigen uns, daß am Montag (14.) mehrere armenische Einwohner in verschiedenen Stadtvierteln persische Unterthanen angegriffen haben und daß in Folge dessen Streitigkeiten zwischen Armeniern und Persern ausgebrochen seien, die sehr traurige Folgen hätten haben können, wenn die osmanischen Behörden nicht eingeschritten wären und die Ordnung wieder hergestellt hätten. Eine Untersuchung ist über diesen Punkt angeordnet, und ich heile mich, Ihnen das Ergebniß mitzutheilen. Der Vorwand, den die Urheber der Unruhen geltend



# Murgthal - Eisenbahn.

Die 12te Generalversammlung findet am **Dienstag den 19. August l. J.**, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier statt, wozu sämtliche Aktionäre unter Hinweisung auf die §§ 17, 18 und 21 der Statuten eingeladen werden.  
Man bittet um zahlreiches Erscheinen, damit die Generalversammlung beschlussfähig wird.

### Tagesordnung.

1. Vorlage, Prüfung und Genehmigung des Jahresberichts;
  2. Vorlage der Bau- und Betriebsrechnung für 1878;
  3. Feststellung der Dividende pro 1878;
  4. Abschlussbericht des Verwaltungsraths und des Kassiers.
- Sernsbach, den 28. Juli 1879.

Für den Verwaltungsrath:  
**Abel.**

vd. Braun.

N.25. 2. Nr. 10425. Darmstadt.

# Main-Neckar-Bahn.

## Fahrplan-Änderung am 1. August d. J.

Wegen Wegfalls des seit her um 10<sup>00</sup> Abends in Frankfurt a. M. eingetroffenen Schnellzuges von Berlin über Nordhausen-Webra wird der Personenzug Nr. 25 der Main-Neckar-Bahn Abgang Frankfurt 10<sup>00</sup> Abends vom 1. August er. ab nur noch als Localzug bis Darmstadt geführt, und zwar mit folgenden Fahrzeiten:

Frankfurt	ab 10 <sup>00</sup> Abends,
Hennung	" 11 <sup>00</sup> "
Sprendlingen	" 11 <sup>10</sup> "
Langen	" 11 <sup>20</sup> "
Egelsbach	" 11 <sup>30</sup> "
Arbellen	" 11 <sup>40</sup> "
Darmstadt	an 11 <sup>50</sup> "

Die seit herige Weiterfahrt von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim fällt vom 1. August ab aus.  
Darmstadt, den 26. Juli 1879.

Die Direction der Main-Neckar-Bahn.

## Griechische Weine.

1 Probeflasche derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten

Camario, Corinther, Elia, Kallisto, Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Achaja Malvasier weiss und roth, Vino Rosé, Moscato und Mavrodaphné

und kostet Flaschen und Kiste frei **ML. 19.20.**

Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Reichtum. Preisbrochüre auf Wunsch frei.

**Neckargemünd. J. F. Menzer.**

## Homburger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

Börsen-Speculationen, Anlehens-Loose, Serien-loose, Coupons-Verwechslung. Prospekte gratis. NB. Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons. (99/VI) £.602. 10.

Das

## Rhein-Soolbad bei Rheinfelden, Schweiz

(ehemals H. v. Struve), ist vollständig restaurirt und seit 1. Juli wieder eröffnet. Reelle Bedienung, gute Küche und mäßige Preise werden zugesichert. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Dr. A. Fetzner** und **E. Wieland**. Prospekte gratis und franco. £.832.4

(M 2242 Z) Die Direction.

N.45. 1. Karlsruhe.

## Anzeige.

Ich habe mich dahier als Rechtsanwalt niedergelassen.  
Karlsruhe, im Juli 1879.

N.45. 2. Karlsruhe.

## Anzeige.

Mit dem heutigen habe ich mich als Rechtsanwalt dahier (Waldhofstraße Nr. 20) niedergelassen.  
Karlsruhe, den 26. Juli 1879.

N.45. 3. Karlsruhe.

## Anzeige.

Ein gebildetes Fräulein (Schweizerin), von sehr gutem Charakter, welche in der Erziehung der Kinder, wie in allen weiblichen Handarbeiten gründlich erfahren, auch gute Kenntnisse der Buchführung und Rechnen besitzt, wünscht eine passende Stelle zu einer Herrschaft oder in einem Geschäft.  
Gefällige Offerten unter H. K. No. 7 erbittet man durch die Expedition dieses Blattes. N.47. 1.

N.45. 4. Karlsruhe.

## Stelle-Gesuch.

Ohne Gehalt und wenn nöthig, gegen Zahlung des Kostgeldes, sucht ein alleinstehendes, geb. Fräul., welches in Besitz des nöthigen Hausraths ist, Sterbfalles halber e. Unterfom. als Stütze d. Hausfrau i. ein. gut. bürgerl. Hause, wo Gelegen. vorhanden d. Kochen u. d. Haushaltung zu erlernen. Gest. Offerten u. H. 61116 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. N. 29. 2.

N.40. 1. Bruchsal.

## Lehrlingstelle.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen junger Mann findet in meinem Geschäft (Goldhandlung) unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling.  
E. Ganauer in Bruchsal.

N.6. 3. Ein junger Arzt wünscht Vertretung für Monat August resp. auch September zu übernehmen. Näheres in der Expedition d. Bl.

N.41. 1. Gesucht wird ein Herr Referendar als Vertreter eines Anwalts bei einem Kreisgericht für die Dauer einer Ferienreise. Eintritt alsbald. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

N.42. Baden-Baden.

## Saalkellner gesucht.

Ein gewandter, fleißiger, junger Mann findet sofort Stelle im Französischen Hof in Baden-Baden.

N.14. 3. Eine hellbraune Stute, englischer Abkunft, 166 cm hoch, 9-jährig, zum Reiten und Fahren vertragen, ausgezeichneter Traber, mit kräftigem Körperbau, wird verkauft.  
Heilbronn, Rosenberg 1.

## Baden-Baden. Hôtel „Deutscher Hof“.

£.986. 3. (H.61127a) reizende Lage. Nahe am Bahnhof und Conversationshaus. Sehr zu empfehlen für Touristen und Familien. Table d'hôte, Pension und Restauration. Zusicherung guter Aufnahme und billiger Preise. Mineralbäder gegenüber. Eigentümer Albert Gaunz.

N.38. Nr. 3999. Mosbach.

## Bürgerliche Rechtspflege.

Verbindungsabänderungen. Die Ehefrau des Othavian Geier, Pflanzens, geb. Häfner, von Königheim, hat gegen ihren Ehemann eine Verbindungsabänderung dahier erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

N.38. Nr. 3999. Mosbach.

## Bürgerliche Rechtspflege.

Verbindungsabänderungen. Die Ehefrau des Othavian Geier, Pflanzens, geb. Häfner, von Königheim, hat gegen ihren Ehemann eine Verbindungsabänderung dahier erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

N.38. Nr. 3999. Mosbach.

## Bürgerliche Rechtspflege.

Verbindungsabänderungen. Die Ehefrau des Othavian Geier, Pflanzens, geb. Häfner, von Königheim, hat gegen ihren Ehemann eine Verbindungsabänderung dahier erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

N.38. Nr. 3999. Mosbach.

## Bürgerliche Rechtspflege.

Verbindungsabänderungen. Die Ehefrau des Othavian Geier, Pflanzens, geb. Häfner, von Königheim, hat gegen ihren Ehemann eine Verbindungsabänderung dahier erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

Samstag den 11. Oktober l. J., Vorm. 9 Uhr,

anberaumt ist.  
Hierzu erhalten die betheiligten Gläubiger hierdurch Kenntniss.  
Mosbach, den 25. Juli 1879.  
Großh. bad. Kreisgericht. Civilkammer II. Nicolai.

N.10. 87. Nr. 6600. Karlsruhe. Durch Urtheil von heute wurde die Ehefrau des Waldhüters Joseph Selz in Philippsburg, Josephine, geb. Härd, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern, was hiermit zur Kenntniss der Gläubiger gebracht wird.  
Karlsruhe, den 18. Juli 1879.  
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer I. Gerbel.

N.23. Nr. 22060. Offenburg. Nach § 1060 d. b. P. O. wird erkannt:  
Zwischen Mathias Maier von Zell a. S. und dessen Ehefrau, Theresia, geb. Schäfer, wird Vermögensabänderung ausgesprochen.  
Offenburg, den 21. Juli 1879.  
Großh. bad. Amtsgericht. Bürger.

N.85. Bruchsal. Zwangsversteigerung.  
In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Rosenwirth Sebastian Fehrl Eheleute von Neuthardt am Samstag dem 16. August d. J., Morgens 8 Uhr,

im Rathhause daselbst die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und dem höchsten Gebote der Zuschlag erteilt, wenn solches den Anschlag oder mehr ausmacht.  
A. Gemartung Neuthardt.

1. 15 a 71 qm Acker im Stortenswald, tax. 400

2. 29 a 25 qm Acker in der Mittelgewann, tax. 800

3. 9 a 22 qm Wiese auf der Lachen, tax. 500

4. 21 a 87 qm Acker im Lachen-graben, tax. 500

5. 10 a 24 qm Wiese im Thiergarten, tax. 200

6. 15 a 84 qm Acker am Bäckenhauer Weg, tax. 500

7. 5 a 88 qm Acker in der Heide, tax. 200

8. Ungetheilt mit Hermann Schäfer Kindern von Neuthardt 32 a Ackerland, Hausgarten und Hof-rathplatz mit einem darauf befindlichen einstöckigen Wohnhause, Schener mit Stallung, Schwein-ställe u. Holzschuppen in der Kirchgasse, tax. 3000

9. 2. Gemartung Bruchsal. 2 Viertel Acker in der Mittlach, tax. 500

Bruchsal, den 16. Juli 1879.  
Großh. Notar J. Eckstein.  
N.88. 1. Heidelberg. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge gerichtlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Bäder und Wirth Josef Frey Eheleute in Heidelberg die nachbeschriebenen Liegenschaften in der Gemartung Heidelberg am Montag den 18. August 1879, Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Stadtbezirk.  
1. 1 a 90,80 qm Reichthumstischchenraum an der unteren Neckarstraße dahier, worauf mit Nr. 18 bezeichnet erbaut sind:  
ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kniestock, gewölbtem Keller und Dachstuhl, Einrichtung von Stein, 1 Badstube, an der halbhöflich, und 1 einhöckeriger Stall, Veranlagungsantrag 15,520 M.  
Gerichtlicher Anschlag 27,400 M.  
Heidelberg, den 17. Juli 1879.  
Der Vollstreckungsbeamte: Sternheimer.

N.54. Zell i. W. Aufforderung.  
Die Liegenschaften der Franz Josef Maier Eheleute von Ebersberg werden in Folge richterlicher Verfügung am 20. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

an dem Rathhause zu Ebersberg einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und wird der Zuschlag erteilt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Hierzu erhalten die in Nr. 571 dieses Blattes aufgeführten Unterpfandsgläubiger, deren Ansehung nicht bekannt ist, oder deren Bevollmächtigte, sowie Michael Asal von Stadel zur Wahrung ihrer Rechte Nachricht.

Zell i. W. Wiesenthal am 16. Juli 1879.  
Der Vollstreckungsbeamte: M. Dietrich.

Veru. Bekanntmachungen.

N.43. 1. Nr. 104. Stodach. Bekanntmachung.  
Die Lagerbücher der Gemartungen Oberschwandorf, Unterschwandorf, Holzach, Wolfersweiler und Mainwangerhof sind aufgestellt und werden dieselben mit höherer Ermächtigung vom 28. d. M., Nr. 15,702, und gemäß Art. 12 allerhöchstherrlicher Verordnungen vom 26. Mai 1857 (Regierungsblatt Nr. 21, Seite 221) vom 2. August d. J. an während zwei Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Oberschwandorf aufgelegt.

Einige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen.  
Stodach, den 27. Juli 1879.  
C. Bühler, Bez.-Geometer.

N.89. 2. Nr. 241. Lörrach. Bekanntmachung.  
Das Lagerbuch der Gemartung Rütte (im Amtsbezirk Säckingen) ist aufgestellt und wird zufolge höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Freitag den 1. August d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Rütte aufgelegt.

Einige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
Lörrach, den 27. Juli 1879.  
Baier, Besitzgeometer.

N.31. 2. Nr. 510/7. Freiburg. Submission auf Fournage u. Victualien- u. Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fournage, Lebensmittel, Holz und Lagerstroh für die an den diesjährigen Exerciz und Detachements-Übungen bei Mülhausen, Kiesel u. Altkirch in der Zeit vom 19. August bis incl. 7. September er. theilnehmenden Truppen soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf den

2. August er., Nachmittags 3 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Behörde, Karls-Platz 18, anberaumt.

Die Magazin-Punkte werden voranschließlich Mülhausen, Forchheim, Salsbach, Schlettstadt, Etten, Zellbach, Volkensberg und Altkirch sein.

Die speziellen Bedingungen, sowie die näheren Angaben über Zeit und Umfang der Lieferungen sind in unserem Bureau, Karls-Platz 18, einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien von uns zu erlangen. Vor Abgabe der Offerte sind die Bedingungen von den Unternehmern zum Zeichen des Einverständnisses mit deren Inhalt zu unterzeichnen, resp. ist eine bindende Erklärung hierüber schriftlich abzugeben.

Zuverlässige, cautionfähige Unternehmer, welche sich im Termin über ihre Leistungsfähigkeit u. durch amtliche Atteste auszuweisen haben, werden aufgefordert, versiegelte Preis-Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Fournage- u. Victualien- u. Lieferung“ an uns portofrei einzulassen.

Im Submissionstermin sind je eine Hafer-, Erbsen-, Reis- und Kaffee-Probe vorzulegen, mit Aufschrift versehen, vorzulegen. Freiburg, den 27. Juli 1879.  
Intendantur 29. Division.

N.9. 2. Karlsruhe. Verkaufsanzeige.  
Am Donnerstag dem 7. August er., Vormittags 9 Uhr, im Zeughaus, Kaiserstraße Nr. 6, beginnend sollen verschiedene, für militärische Zwecke nicht mehr verwendbare Gegenstände, als:

88 Meze,  
2 Schraubstöcke,  
60 Schein,  
57 Ketten ca. 5 Meter lang,  
44 Aune,  
22 Gemmaische,  
600 laufende Meter Balkenholz,  
150 qm Bretter aus Zwischensböden und Deckenhaltung u. s. w.,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
Bemerk wird, daß das Balkenholz und die Bretter für Bauzwecke nicht geeignet sind.  
Artillerie-Depot Karlsruhe.  
S. H. U. T.

N.36. 1. Nr. 1241. Offenburg. Bauarbeiten.  
Die unterzeichnete Stelle vergibt die Arbeiten zur Vergrößerung des Magazins bei der Schiffbrücke zu Pittertsdorf, im Aufschlag von 1900 M. in Submission.

Angebote werden auf das Ganze wie auf einzelne Arbeiten angenommen. Die näheren Bedingungen liegen sowohl hier als beim Brückenmeister zu Pittertsdorf zur Einsicht auf. Die Angebote sind, nach Procenten des Voranschlags gestellt, bis Montag den 11. August d. J., Morgens 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an der unterzeichneten Stelle zu erlangen.  
Offenburg, den 28. Juli 1879.  
Großh. Rheinbau-Inspection.

N.19. Nr. 13,818. Donaueschingen. Auf 1. October d. J. ist dahier die Stelle eines Actuarius (Gerichtskanzleibehelfers) zu besetzen, Gehalt 1050 M.

Einige Bewerber haben sich alsbald unter Vorlage von Zeugnissen anker zu melden.  
Donaueschingen, 23. Juli 1879.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Repp.

N.53. Nr. 12,677. Wülheim. Gustav Maier von Zell wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 11. Juli 1879, Nr. 12,067, im Sinne des R. E. 499 verurtheilt und ihm als Pfand Josef Selttinger von Zell beigegeben.  
Wülheim, den 23. Juli 1879.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Reiser.

N.49. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.  
Boranschlag wird mit dem 15. September l. J. eine Erhöhung der Tariffätze für den Güterverkehr zwischen der Badischen Station Basel und den Westschweizerischen Stationen der Simplon-Linie in Kraft treten.  
Näheres ist bei unserer Güterexpedition in Basel zu erfahren.  
Karlsruhe, den 26. Juli 1879.  
General-Direction.

N.48. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.  
Zu den Tarifbestimmungen des West- und Nordwestdeutschen Verbandes Nr. 45, 47, 73, 93, 129, 133 und 164 sind Ergänzungsblätter, Frachtsätze für die neu angenommenen Verbandsstationen Mauer enthaltend, mit Gültigkeit vom 1. August l. J. erschienen.  
Karlsruhe, den 28. Juli 1879.  
General-Direction.

N.50. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.  
Die diesseitige Bekanntmachung vom 30. Mai d. J., Aufhebung der Tarife für den Transport von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren im westdeutschen Verbandsverkehr; betreffend, wird hierdurch zurückgenommen.  
Karlsruhe, den 29. Juli 1879.  
General-Direction.

N.21. 1. Ueberlingen. Erledigtes Stipendium.  
Bei der Hildebrandtschen Stipendienanstalt dahier ist eine Stipendienportion von jährlich 300 M. mit 28. October d. J. in Erledigung gekommen.  
Hieraus haben die Verwandten des Stifters den ersten Anspruch und nach diesen folgende unbemittelte Bürgerkinder. — Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche sich zum Studium der kathol. Theologie bereit erklären.  
Der Stipendiat ist nach erlangtem Einkommen oder Vermögen verpflichtet, wenn er sich wirklich dem geistlichen Stande gewidmet hat, 12 1/2 % des gezeichneten Stipendiums und jener, welcher sich einem weltlichen Stande zugewendet hat, den vollen Betrag des erhaltenen Stipendiums an den Hildebrandtschen Fond dahier zu erflehen.  
Diejenigen Studirenden, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Vorlage der Verwandtschaftsnachweise, sowie ihrer Sitze, Vermögens- und sämtlicher Studienzugnisse binnen vier Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.  
Die Stipendiaten, bish. deren Eltern oder Vormünder, haben bei Vereklung des Stipendiums über oben bezeichnete Verhältnisse einen Revers auszufüllen.  
Ueberlingen, den 22. Juli 1879.  
Der Gemeinberath.  
M. Steib,  
A. Sedert, Egger.

N.87. 1. Nr. 534. Ottenhöfen. Holzversteigerung.  
Aus Domänenwaldungen verbleibend mit halbjähriger Borgfrist am Samstag dem 9. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bade Sulzbach:  
I. 684 Ster buchnes, 64 Ster tannenes und 32 Ster gemischtes Scheitholz;  
202 Ster buchnes, 44 Ster tannenes und 19 Ster gemischtes Prügelholz;  
2250 Stüd gemischte Prügelwellen u. 4 Loose Schlagtraum.  
II. 77 Ster tannenes und 15 Ster gemischtes Scheitholz; 8 Ster buchnes, 52 Ster tannenes und 20 Ster gem. Prügelholz; ferner 12 tannene Baumstämme und 140 tannene Säglöcher.  
III. 13 Ster Eichenspänpfingel u. 8 Loose Ahorn.  
IV. 16 Zentner Eichenglangrinbe.  
Lehtere lagert im Bahnhause in Ueberlingen.  
Das Holz unter I lagert beim Bade Sulzbach, sowie im neuen Schloßbergweg und kann größtentheils über Ottenhöfen abgeholt werden; das Holz unter II lagert beim Ehlensbrunnen und im Ehlensbachthal, das unter III auf Hirschbachhof.  
Die Waldhüter Schurr auf Sulzbach und Schweiger auf Hirschbachhof zeigen Holz und Rinde auf Verlangen vor.  
Ottenhöfen, den 27. Juli 1879.  
Großh. Bezirksforst. Schuler.